

## Karl August Ohrt

**Geboren:** 20. Februar 1902  
**Geburtsort:** Schönwalde/Eutin  
**Gestorben:** 5. Oktober 1993  
**Todesort:** Hamburg

### Kurzbiografie

**Karl August Ohrts plastisches Oeuvre war durch seinen Willen zum Einfachen und klar Gegliedertem geprägt, wies aber zugleich sein Streben nach Monumentalität auf. Seine bevorzugten Themen waren das Tanzen und Schweben, aber auch Tiergruppen dienten ihm als Motiv für seine Kunstwerke. Besonders bei der Darstellung von Vögeln sah er den Kontrast materieller Schwere und spiritueller Leichtigkeit vereint.**

**Ab den 1950er Jahren stellte er abstrahiert figürliche Werke her, denen eine rhythmische Gliederung innewohnte. Im Laufe der Zeit differenzierte sich sein Oeuvre in einerseits in bronzene und steinerne Plastiken, die sich durch ihre blockhaften Volumina auszeichneten, andererseits in nahezu realistisch anmutende Figuren und Torsi. Die Gemeinsamkeit dieser beiden Tendenzen ist, dass Karl August Ohrt Spuren des Entstehungsprozesses sowie unebene Stellen an der Oberfläche der Gebilde stehen ließ. Ab den 1960er Jahren beschäftigte er sich mit Spannungen zwischen männlichen und weiblichen Formen. Den Schwerpunkt seiner Arbeiten, die im Rahmen von *Kunst am Bau* entstanden, bildet die Kontrastierung von Skulptur und architektonischem Umfeld bei gleichem Ausgangsmaterial. Seine plastischen Arbeiten bereitete Karl August Ohrt mittels Entwurfs- und Werkzeichnungen vor, fertigte aber parallel dazu auch eigenständige Zeichnungen an. Letztere bestanden aus Naturstudien und Tierzeichnungen, aber auch aus Bildnissen sowie Akten, die an der griechischen Kunst orientiert waren. In seinen gezeichneten Tagebuchnotizen *Einfälle der Natur* sind sowohl selbstständige künstlerische Formulierungen als auch Erinnerungsstützen für seine Plastiken vereint.**

Karl August Ohrt machte vier Jahre lang eine Landwirtschaftslehre. Von dem Maler Hans Wilhelm Olde beeinflusst, wechselte er danach zum künstlerischen Bereich und studierte von 1924 bis 1932 an der Hamburger Landeskunstschule in der Malereiklasse von Julius Wohlers. In diesem Zeitraum hielt er sich 1926 in Dresden auf, wo er seine Begeisterung für die Kunst Pablo Picassos, Auguste Rodin und Aristide Maillol entdeckte. Auch war er kurzzeitig am Dessauer Bauhaus und verbrachte die Jahre 1926 und 1927 in Spanien. Nach seiner Rückkehr wechselte er 1931 innerhalb seines Studiums und setzte seine künstlerische Ausbildung in der Bildhauereiklasse von Richard Luksch fort.

Nach dem Abschluss seines Studiums bezog er ein Atelier im Ohlendorf-Haus. Angeregt durch Gustav Heinrich Wolff beschäftigte er sich mit großen Figuren. Als er die Ergebnisse dieser Beschäftigung 1933 in einer Ausstellung am Lerchenfeld zeigte, lösten diese Aufsehen und Empörung der Besucher aus. 1936 wurde seine Skulptur *Tanzende Mädchen* mit der Begründung, dass diese „entartet, „modernistisch“ und „volksfern“ sei, aus dem Stadtpark entfernt. 1935 heiratete er Erika Boßmann, mit der er drei Kinder hatte. Im Jahr nach der Hochzeit unternahm er eine Studienreise nach Griechenland und 1940 besuchte er einen Fortbildungskurs für Großplastik an der Hanseatischen Hochschule für bildenden Künste in Hamburg. 1941 bezog er eine Werkstatt in Hamburg Nienstedten, doch ein Großteil seines Frühwerkes ließ er im Ohlendorff-Haus zurück. Dort wurde dieses 1943 im Zuge der Bombardierung Hamburgs zerstört. Nach seiner Einberufung in den Kriegsdienst wurde er in Russland in einem „Pferdelazarett“ bei Kiew eingesetzt. Währenddessen zeichnete alles was sich in seiner Umgebung befand, wie Menschen, Landschaft und Pferde. Zwischenzeitlich

wurde er als Kartenzeichner in Deutschland eingesetzt und war ein halbes Jahr in Paris stationiert, bevor er wieder an der Ostfront eingesetzt wurde. Bis zum Juli 1947 befand er sich in einem Lager bei Moskau in Kriegsgefangenschaft.

In Hamburg war in der Zwischenzeit die Skulptur *Tanzende Mädchen* im Stadtpark wieder aufgestellt worden. Nach seiner Rückkehr in die Hansestadt konnte er aufgrund seiner Entkräftung zunächst nur zeichnen und keine Skulpturen anfertigen. 1961 trat er dem Deutschen Künstlerbund und später auch der Freien Akademie der Künste in Hamburg bei. Anfang der 1960er Jahre baute er ein eigenes Haus mit Atelier in Rissen. In der darauffolgenden Zeit erhielt er zwei Auszeichnungen; 1961 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg und 1985 die Biermann-Ratjen-Plakette. 1967 fertigte er die Totenmaske von Emil Nolde an. 1978 reiste er nach Japan und Taiwan um dort die alte japanische und chinesische Kunst zu studieren.

### *Literatur*

Bruhns, Maike: Kunst in der Krise, 2. Bde., Hamburg 2001.

Böhmke, Dietmar u.a.: Skulpturenpark Nortorf, Redensburg o.J.

Heydorn, Volker Detlef: Maler in Hamburg, 4 Bde., Hamburg 1974.

Heydorn, Volker Detlef: Bildende Kunst und Politik. Erinnerungen eines Nonkonformisten, München 1995.

Junge, Henrike (Hg.): Avantgarde und Publikum. Zur Rezeption avantgardistischer Kunst in Deutschland 1905-1933, Köln, Weimar, Wien 1992.

Kopitzsch, Franklin/Brietzke, Dirk (Hg.): Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Bd. 1, Hamburg 2001.

Kruglewsky-Anders, Liselotte: 50 Jahre Griffelkunst-Vereinigung, Kunstpädagogik im Geiste Lichtwarks, Hamburg 1977.

Sieker, Hugo: Die Sendung des Bildhauers, Sonderveröffentlichung des Hamburger Anzeigers, Hamburg 1941.

Spielman, Heinz: Kunst in unserer Nachbarschaft, Hamburg 1976.

Syamken, Georg/Hofmann, Werner: Die dritte Dimension. Plastiken, Konstruktionen, Objekte, Bestandskatalog der Skulpturenabteilung der Hamburger Kunsthalle, Hamburg 1988.

Zabel, Heinz: Plastische Kunst in Hamburg, Reinbek 1986.